

# Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3 (Waldenburger

Wochenblatt)

Fernsprecher 3

### Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Ortspostkasse der Stadt Waldenburg, Waldenburger Handels- u. Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.



### Ercheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 4,90, monatlich 1,65 M. frei Haus. Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 80 Pfg., von auswärts 85 Pfg., Vermietungen, Stellengesuche 25 Pfg., Reklameteil 1 M.

## Vor schweren Konflikten in Memel.

### Letztlich-deutscher Kriegszustand.

Die Wirnisse im baltischen Herrschaftswesen wollen immer noch nicht aufhören. Jeden Tag gibt es noch neue Verwickelungen, jetzt wieder eine, die auf dem Papier gar schrecklich aussieht, die auch unangenehm ist, wenn man die Absicht hat, nun endlich einen dicken Strich durch die ganze Fehlbuchung der Ostpolitik zu machen, die aber so schlimm doch nicht ist, als daß man sich die Haare darüber ausraufen müßte. Der lettische Minister des Aeußeren, Herr Meyerowitz, möchte gern den großen Mann spielen, und nach den fünf Kriegsjahren will die neue Republik Lettland auch das Vergnügen haben, eine Kriegserklärung an Deutschland zu schicken. Wir quittieren ihren Empfang mit einem Achselzucken, denken aber gar nicht daran, unsererseits etwas zu unternehmen, was einem Kriegszustand gleichen könnte. Zum Kriegsführen gehören bekanntlich zwei. Dieser zweite, nämlich wir, macht nicht mit. Da wir außerdem gar keine gemeinsame Grenze mit Lettland besitzen, wissen wir auch gar nicht, wie dieser Krieg überhaupt geführt werden soll. Wenn Herr Meyerowitz, statt Kriegserklärungen zu verschicken, sich bemühen würde, in sachlichen Verhandlungen mit den Vertretern des Generals von Eberhardt den Abtransport zu fördern, so könnte er seinem Staate unseres Erachtens weit besser dienen. Das ist nämlich das allerhöchste an dieser Kriegserklärung. In demselben Augenblick, in dem die Kriegserklärung in Berlin bekannt wird, läuft auch schon die Meldung von Waffenstillstandsverhandlungen ein. Im Namen der Letten hat die Entente-Kommission folgende Forderungen gestellt: Der General von Eberhardt soll erklären, daß die aus dem Lande marschierenden Truppen fest in der Hand der Führer sind, er soll weiter erklären, daß Lettland bis zum 13. Dezember völlig geräumt ist, und endlich sind die Letten durch die litauische Vorgehensweise gereizt worden. Die Litauer haben nämlich für die Verpflegung, eine Demarkationslinie unterhalten, von uns das Zugeständnis verlangt, daß sie das Heeresgut, das noch in Litauen liegt und nicht zurückgeführt werden konnte, behalten wollen. Die Letten wollen nun natürlich das gleiche Geschäft machen und haben sich diese Forderung ebenfalls zu eigen gemacht. Diese Art, Politik zu treiben, ist einem Erpressungsverfahen nicht unähnlich, aber da ein solches politisches Geschäft ja von Paris aus mit viel größerem Erfolge möglich geworden ist, glauben die Letten, daß es auch ihnen möglich ist. Sie hoffen mit dem Verkauf von einigen alten Kolonnenwagen wohl ihre Finanzen zu sanieren, vergessen aber dabei, daß sein Hauptziel, nämlich der Abwärtung normaler deutsch-lettischer Beziehungen, dadurch nur sehr schlecht gedient wird.

ist bereits davon in Kenntnis gesetzt worden, daß bei Rückkehr der auffälligen Truppen sich Zwischenfälle ereignen können.

Wie WTB dazu hört, hat die deutsche Regierung beim Obersten Rat in Paris bereits entsprechende Schritte eingeleitet.

### Hungernde Kriegsgefangene.

#### Ein Kulturdokument.

Berlin, 30. November. (WTB.) „La Presse de Paris“ vom 29. November veröffentlicht eine Nachricht aus London, wonach 600 deutsche Kriegsgefangene von Scapa Flow, die in einem militärischen Lager untergebracht seien, in den letzten Tagen rebelliert und sich geweigert hätten, gewisse Arbeiten zu verrichten. Die strengsten disziplinarischen Maßnahmen seien sofort ergriffen worden. Drei Tage vollständiger Diät hätten sie zur Vernunft gebracht. Ausgehungert und vor Durst sterbend hätten sie ihre Arbeit wieder aufgenommen und alles sei nunmehr wieder in Ordnung! Diese Nachricht dürfte zu Optimismus nicht zu überbieten sein.

### Die Schweiz für die Heimsendung der Kriegsgefangenen.

Basel, 30. November. (WTB.) Der Schweizer Bundesrat hat an die Regierungen der am Krieg beteiligten Staaten einen Aufruf zugunsten aller noch nicht entlassenen Kriegsgefangenen gerichtet, in dem es u. a. heißt:

Gelohnt von einem höheren humanitären Interesse, haben neuerlich über hundert Mitglieder des Schweizer Nationalrates einen Antrag, welchem sich der Rat mit Einmütigkeit angeschlossen, eingebracht, der den Bundesrat ersucht, bei den interessierten Regierungen Schritte zu unternehmen, um eine möglichst schnelle Heimkehr aller der fern von ihrem Vaterlande zurückgehaltenen Kriegsgefangenen zu erreichen. Es ist ein tief betrübender Gedanke, daß ein Jahr nach Abschluß des Waffenstillstandes hunderttausende von Gefangenen weiterhin in Ungewissheit und Qual den Augenblick ihrer Entlassung erwarten. In welchem Lande immer diese Gefangenen noch zurückgehalten werden, und welche auch die Gründe der unbegrenzten Verlängerung ihrer Gefangenschaft sein mögen, so muß dies bei ihnen und ihren Familien bittere Enttäuschung und tiefe seelische Bedrückung hervorrufen, und eine wahre soziale Gefahr könnte sich aus dem Gefangenzustand ergeben, der hunderttausende einer solchen Prüfung unterworfenen Männer unheilbar zu erschaffen droht. In Berücksichtigung der laut beständigen Gesühle der Parlamente und des Schweizer Volkes, getreu den humanitären Bestrebungen, welche den Bundesrat stets gegenüber allen Kriegsgefangenen geleitet haben, glaubt er bei Anbruch des Winters noch einmal die hochherzige Aufmerksamkeit der verschiedenen Regierungen auf die tragische Lage der noch nicht befreiten Gefangenen hinzuweisen und an sie die inständige Bitte richten zu müssen, alles zu tun, was in ihrer Hand steht, um endlich den allzu langen seelischen und körperlichen Leiden dieser Kriegsgespieler ein Ziel zu setzen.

### Madensen auf der Heimreise.

Wien, 30. November. (WTB.) Auf der Heimreise nach Deutschland traf am Sonntag Generalfeldmarschall von Madensen im Sonberberg aus Budapest auf dem hiesigen Ostbahnhof ein. Zur Begrüßung des Feldmarschalls hatten sich der deutsche Geschäftsträger Legationsrat von Wittenhausen mit den Herren der deutschen Botschaft, sowie zahlreiche Mitglieder der reichsdeutschen Vereine ein-

gefunden. Nach einem etwa einhalbstündigen Aufenthalt setzte der Generalfeldmarschall die Reise nach Deutschland fort.

### Die Reichsregierung entschlossen, nicht nachzugeben.

Berlin, 30. November. (WTB.) Aus dem Kabinett nahestehenden Kreisen vernimmt die „Allg. Ztg.“, daß die Reichsregierung fest entschlossen ist, in der Frage der Ablieferung der 400 000 T. Dachs, Digger und Schiffsmaterial nicht nachzugeben. Es handle sich hier nicht um eine Preisfrage, sondern darum, daß die Abgabe des geforderten Materials Deutschlands wirtschaftliche Existenz schlechterdings unterbinden würde. Ebenso unannehmbar sei für die Reichsregierung die Klausel des Annexprotokolls nach der es in das Belieben Frankreichs gestellt wäre, jederzeit in Deutschland militärisch einzurücken. Die Reichsregierung, so schreibt das Blatt, will Frieden, aber nicht die einseitige Fortsetzung des Krieges. Als selbstverständliche Voraussetzung wird angesehen, daß die in Frankreich befindlichen Kriegsgefangenen zurückgeführt werden, so wie der Friedensvertrag es vorsieht, nicht nach neuen Bedingungen.

### Die Steuervorlagen im Reichsrat angenommen.

Berlin, 30. November. In der öffentlichen Sitzung des Reichsrats, die am Sonnabend unter Vorsitz des Reichsfinanzministers Erzberger stattfand, wurde mit der Beratung der neuen Steuervorlagen — Kapitalertragsteuer, Reichseinkommensteuer, Landessteuergesetz — begonnen. Einleitend hob der Berichterstatter der Ausschüsse hervor, daß sich die Ausschüsse bemüht hätten, für die Länder mehr herauszuschlagen. Minister Erzberger bezeichnete namens der Regierung die Ausschlußbeschlüsse für unwirksam, nach denen die Einzelländer auch am Ertrag der Kapitalertragsteuer beteiligt werden sollen. Der preussische Ministerpräsident Hirsch erklärte, um bei den Finanzgelehrten keine Differenzen zwischen dem Reichsrat und der Reichsregierung aufkommen zu lassen, aus politischen Gründen, wenn auch schweren Herzens, auf die Ausschlußbeschlüsse über Beteiligung der Länder am Ertrage der Kapitalertragsteuer zu verzichten. Die gleiche Erklärung gaben Vertreter von Württemberg, Baden und Hamburg ab. In der folgenden Hauptausprache erklärte

### Ministerpräsident Hirsch namens der preussischen Regierung:

Die preussische Regierung stellt fest, daß die drei Steuervorlagen dem Reichsrat so spät von der Reichsregierung vorgelegt worden sind, daß eine auf geüblicher Prüfung beruhende Stellungnahme zu diesen in finanzieller, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht bedeutungsvollen Vorlagen nicht möglich war. Wenn sie dennoch jetzt unter Verzicht auf eine eingehende Erörterung aller Folgen dieses Gesetzesentwurfs der Vorlegung an die Nationalversammlung zustimmt, so geschieht es nur, weil nach den getroffenen Geschäftsdispositionen der Volksvertretung eine Verzögerung aus allgemeinpolitischen Gründen unerwünscht ist und in der Erwartung, daß die Volksvertretung die außerordentliche Bedeutung dieser Vorlagen, namentlich hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen Folgen, würdigen wird. Die preussische Regierung erklärt aber ausdrücklich, daß sie in Zukunft bei derart wichtigen Vorlagen auf Beachtung der geschäftsordnungsmäßigen Frist besteht, weil eine solche überflüssige Behandlung zur Ausschaltung der verfassungsmäßigen Rechte des Reichsrates und damit zur Ausschaltung des Einflusses der Landesregierungen auf die Gesetzgebung führen müßte.

### Flucht der Ententeoffiziere vor den Baltikumtruppen.

Memel, 30. November. General Nissel hat an Admiral Hoppmann ein Schreiben gerichtet, in dem er von Drohungen Mitteilungen macht, die Teile von Bermont'schen Truppen gegen die in Memel stationierten alliierten Offiziere ausgesprochen haben sollen. Danach sollen sich diese auf die vor Memel liegenden Ententeschiffe zurückgezogen haben. In seiner Mitteilung droht General Nissel im Falle erneuter Zwischenfälle, das Feuer auf die Stadt von den Schiffen aus zu eröffnen. Admiral Hoppmann hat hierauf General Nissel geantwortet, daß verbotene Drohungen in schroffem Widerspruch zum Waffenstillstand und zu den Satzungen des Völkerrechts ständen. Er müsse dagegen protestieren und ihn ersuchen, sich auf die der internationalen Kommission zugestandene Überwachung der Räumung des Baltikums zu beschränken und die Aufrechterhaltung der Ordnung auf deutschem Boden den deutschen Behörden zu überlassen. Die erforderlichen Maßnahmen, um die Ordnung in Memel wieder herzustellen, sind getroffen. General Nissel

Minister Erzberger gab eine entgegenkommende Erklärung ab. Der bayerische Gesandte schloß sich dem formalen Protest Preußens an, brachte indessen aber auch scharfe materielle Einsprüche vor. Gegen das überhastete Tempo in der Entwicklung zum Einheitsstaate beständen erhebliche Bedenken. Den Ländern dürfe man nicht die Finanzhoheit nehmen, ebensowenig dürfe man die Gemeinden zu Kostgängern und Bittstellern beim Reiche machen. Die bayerische Regierung meine, daß diese Gesetzgebung vom Gesichtspunkte der Selbständigkeit der Länder und Gemeinden wie vom Gesichtspunkte der praktischen Durchführbarkeit schärfsten Widerspruch hervorrufen und über kurz oder lang zum Zusammenbruch führen müsse, da sie auch praktisch undurchführbar sei.

Minister Erzberger wandte sich mit aller Entschiedenheit gegen die Behauptung, daß die Gesetzgebung zum Zusammenbruch der Finanzen der Länder und Gemeinden führen werde. Umgekehrt würden die Länder und Gemeinden zusammenbrechen, wenn diese Reichsgesetzgebung nicht durchgeführt werde. Denn nur so könnten wir einer finanziellen Gefährdung entgegensehen. Ohne ein gesundes Reich sei die Existenz der Länder und Gemeinden nicht denkbar, das habe der Kriegsausgang bewiesen. In der Gesamtabstimmung wurde das Landessteuergesetz gegen die Stimmen von Baden und Hessen angenommen.

In der Wendung standen die Ausschussberichte über das Kapitalertragssteuergesetz und das Reichseinkommensteuergesetz zur Beratung. Reichsfinanzminister Erzberger war anwesend, brauchte aber nicht in die Debatte einzugreifen. Zum ersten Gesetz erließ die Vertreter von Württemberg, daß die württembergische Regierung als Voraussetzung ihrer Zustimmung bezeichnet habe, daß die Kapitalertragssteuer auf die Einkommensteuer zum mindesten bei kleinen Einkommen bis zu 5000 M. angerechnet werde. Der Ausschuss habe aber diesen Antrag nicht genehmigt, sondern nur eine Anrechnung zu drei Viertel bei einem Einkommen bis zu 5000 M. beschlossen für solche kleine Rentner, die über 60 Jahre oder erwerbsunfähig sind, wenn es sich lediglich um Kapitaleinkommen oder um Bezüge aus Pensionen, Waisenlohn, Witwen- und Waisengeldern handelt. Unter diesen Umständen, so erklärte der Vertreter von Württemberg, sei die Voraussetzung seiner Zustimmung nicht erfüllt, ihr sei aber bis zu einem gewissen Grade entgegengekommen worden. Er möchte daher bitten, das Protokoll für Württemberg offen zu halten. Weitere Einwände wurden nicht erhoben und die Kapitalertragssteuer nach dem Beschlusse des Ausschusses angenommen.

### Ein Gesetzesentwurf über Steuernachlässe.

Berlin, 30. November. Der Nationalversammlung ist im Anschluß an die Beratung der Reichsabgabenordnung, durch welche der Steuerbehörde besondere Handhaben zur Erfassung des steuerbaren Vermögens gewährt sind, ein Antrag Trimborn und Gen. betr. den Entwurf eines Gesetzes über Steuernachlässe zugegangen.

Nach diesem Entwurf soll derjenige, der vor dem Inkrafttreten der Reichsabgabenordnung Vermögen oder Einkommen nicht angegeben hat, das zu einer Reichs-, Landes- oder Gemeindefsteuer hätte veranlagt werden müssen, von der Strafe und der Verpflichtung zur Nachzahlung der Steuer freibleiben, wenn er aus eigenem Antriebe, spätestens bei der ersten Steuerveranlagung nach dem Inkrafttreten der Reichsabgabenordnung, sein Vermögen oder sein Einkommen pflichtgemäß richtig angibt. Dabei soll für die Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs das bei der Veranlagung zugrunde zu legenden Anfangsvermögen berücksichtigt werden können, wenn der Steuerpflichtige einwandfrei nachweist, daß Vermögen, welches er bereits vor dem 31. Dezember 1913 gehabt hat, bei der Veranlagung zum Wahrheitsbeitrag nicht berücksichtigt worden ist. Von dem nicht berücksichtigten Vermögen soll an Stelle der Kriegsabgabe der schätzungsweise Betrag des zu wenig veranlagten Beitrags erhoben werden.

Während sonach durch den § 1 dieses Entwurfes ein sehr weitgehender Generalpardon gewährt werden soll, wie er im Anschluß an die Gesetzgebung gegen die Steuerflucht vielfach in der Öffentlichkeit verlangt worden ist, sollen nach dem § 2 des Entwurfes die schwersten Vermögensnachteile für denjenigen eintreten, der nach dem Inkrafttreten der Reichsabgabenordnung bei der Veranlagung der Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs und zum Reichsnotopfer der Steuerbehörde Vermögenswerte pflichtwidrig nicht angibt. Derartige Vermögenswerte sollen, soweit sie sich im Ausland befinden, zugunsten des Reiches verfallen. Für die Beitreibung der dem Reiche verfallenen Vermögenswerte soll der Steuerpflichtige mit seinem gesamten Vermögen haften.

Dem Vernehmen nach ist in der Nationalversammlung eine Mehrheit für die Annahme dieses Antrages, dem auch die Regierung zustimmt hat, vorhanden, so daß mit der Verabschiedung des Gesetzes, das gleichzeitig mit der Reichsabgabenordnung in Kraft treten soll, in einer der nächsten Sitzungen der Nationalversammlung zu rechnen ist.

Die Nachricht von dem in Aussicht stehenden Generalpardon wird bei manchem, den bisher nur die Furcht vor Strafe und Steuernachzahlung von der Berechtigung seiner Steuererklärung abgehalten hat, freudig aufgenommen werden. Daß die Zahl derer, die Vermögen der Steuerbehörde verheimlicht haben, nicht klein ist, beweisen die auffallend hohen Verkäufe von Wertpapieren, die offenbar aus Furcht vor der steuerlichen Kontrolle durch die

am 1. Dezember in Kraft tretende Kapitalfluchtverordnung in den letzten Tagen vorgenommen wurden. Wenn diesen überflüssigen, den deutschen Effektenmarkt schädigenden Verkäufen durch den Generalpardon Einhalt geboten würde, so wäre dieses eine erste erfreuliche Wirkung dieses aus der Initiative der Nationalversammlung geborenen Gesetzentwurfes.

### Letzte Lokal-Nachricht.

Ar. Untersuchung. Die Kinder der Volksschulen des Stadtteils Altwasser wurden im Laufe der vergangenen Woche vom Sanitätsrat Dr. Pracauer auf gewisse Krankheiten untersucht.

Die Sänglingsfürsorge- und Mütterberatungsstelle hat so viele Interessenten, daß wöchentlich jetzt zweimal Beratungstunden eingeführt werden mußten. Früher wurden nur Donnerstage die Sänglinge vorgestellt, jetzt kommt die erste Hälfte Dienstag, die zweite Hälfte Donnerstag zur Besichtigung.

Das große Los gezogen. In der Sonnabendziehung der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie fiel das große Los in Höhe von 500 000 Mark auf Abteilung I Nr. 34 439 nach Berlin, der zweite Gewinn von 500 000 Mark auf Abteilung II Nr. 34 439 nach Charlottenburg.

Gegen den Wucher und Wucherabschlägen. Die Abgeordneten Mittelmann, Bäumermann und Marek haben in der Nationalversammlung folgende Anfrage eingebracht: Pressenachrichten zufolge, die sich ausdrücklich auf Wucherungen aus Großhändlerkreisen beziehen, werden die Wucherabschläge in diesem Jahre ungewöhnlich teuer werden. So sollen Fichten nicht unter 8 bis 20 Mark zu haben sein, Tannen werden 10 bis 25 Mark und Edelkastanien 14 bis 30 Mark kosten. Ist die Reichsregierung bereit, unverzüglich Maßnahmen gegen dergleichen Ausbeutungsversuche der Bevölkerung zu treffen?

Neues Reichs-Kleingeld. Um den Umlauf des Reichsgeldes der Städte zu beschleunigen sind vom Staate größere Prägungen von 50-, 10- und 5-Pfennig-Sücken in die Wege geleitet worden. Es werden 50 Millionen Mark in Fünfzigpfennigstücken aus Aluminium, 10 Millionen in Zehnpfennigstücken aus Zink und 3 Millionen Mark in Fünfpfennigstücken aus Eisen ausgeprägt. Ferner ist die weitere Prägung von 7 Millionen Mark in Fünfpfennigstücken und die Herstellung von weiteren Zehnpfennigstücken angeordnet.

Für die Aufdeckung von Fälschungen von Reichsbanknoten und für zweckdienliche Mitteilungen, die zur Festnahme und Bestrafung von Fälschern und wesentlichen Verbreitern falscher Reichsbanknoten führen, hat das Reichs- und Reichsanwaltschaftsamt ausgesetzt, die im Einzelnen, je nach der Gefährlichkeit der Fälschungen, dem Umfang des Mängelverbrechens und dem Maß der Beschädigung bei der Aufdeckung, bis zu einer Höhe von 10 000 M. bemessen werden und sowohl an Fahndungsbeamten, als auch an Privatpersonen zur Vereitelung derselben können. Selbstverständlich gibt die Reichsbank auch in den Fällen angemessene Belohnungen, in denen durch die Aufdeckung des Verbrechens und der Beamten Mängelverbrechen verhütet werden.

Die schlesischen Mitglieder des Vereins der Plakatfreunde E. V. haben sich in der dieser Tage in Breslau stattgefundenen Gründungsversammlung zu einer „Gruppe Schlesiens“ zusammengeschlossen. Der Verein will das Plakat- und Illustrationswesen künstlerisch beeinflussen und darüber hinaus sich die Pflege und Förderung des gesamten Gebietes der Gebrauchsgraphik angelegen sein lassen. Zu diesem Zweck gibt er eine mit vielen farbigen Beilagen und Textbildern geschmückte Zeitschrift heraus, die jedes Vereinsmitglied für einen Beitrag von 50 M. zwölfmal jährlich erhält und veranstaltet Wettbewerbe, Vorträge und Ausstellungen auf diesem Gebiete. Zur besonderen Förderung dieser Ziele in unserer Provinz hat sich die Gruppe Schlesiens gebildet, der schon jetzt eine größere Anzahl der bekannten schlesischen Gebrauchsgraphiker angehören. Die Gruppe hat ein Archiv gegründet, um systematisch vornehmlich die in Schlesiens entstandenen Arbeiten der Gebrauchsgraphik, wie Plakate, Inserate, kaufmännische Drucksachen, Familien- und Vereinsanzeigen usw., zu sammeln. Das Archiv übernimmt auch den Druck und Verkauf solcher Drucke.

Die Schleiher kommen vor ein Kriegsgericht. Die Proffestelle des Reichs- und Staatskommissars für Schleiher und Westposten teilt mit: Um der Verchiebung von Lebensmitteln und anderen Artikeln über die Grenze einen Nagel vorzuschieben, wird der Reichs- und Staatskommissar im Einvernehmen mit den Generalkommandos des 5. und 6. Armee-Korps eine Verordnung erlassen, wonach jeder, der Lebensmittel und sonstige Artikel, die nicht vom Reichskommissar für Ein- und Ausfuhr zur Ausfuhr freigegeben sind, verschickt, bei der Schließung beschlagnahmt, als Beamter bei den Revisionen seine Pflicht nicht erfüllt, vor ein Kriegsgericht gestellt wird und bei Schuldigsprechung eine Strafe von einem Jahr Gefängnis verwirkt hat, falls nicht nach den bestehenden Gesetzen an und für sich schon eine höhere Strafe in Anwendung kommt. Die Verordnung wird sofort in Kraft treten.

### Letzte Provinz-Notiz.

N. Reuthe. Unfall. Auf der Weizelstraße in Wölke geriet der Schlepper Franz Gottfried aus Lubowigsdorf zwischen zwei Förderwagen und erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß der Tod eintrat. — Die Gemeinde Leuzendorf erwarb für 125 000 Mark den Franz Bartel'schen Gasthof „zur goldenen Quelle“ (frühere Freitriererei). Das große Stall-

gebäude soll nächstes Frühjahr zu Wohnungen ausgebaut werden.

### Letzte Telegramme.

#### Tagung der deutschen Beamtenvereine.

Berlin, 1. Dezember. In Anwesenheit zahlreicher Vertreter von Behörden tagte gestern der Verband deutscher Beamtenvereine mit über 1½ Millionen Mitgliedern, der sich kürzlich in einen deutschen Beamtenwirtschaftsbund umwandelte.

#### Absperrung der Erzeinfuhr.

Berlin, 1. Dezember. Zur Ostsperrung teilen verschiedene Blätter mit, daß die Erleichterungen sich bis jetzt vollständig vermissen lassen. Die Absicht des Verbandes scheint vor allem darauf hinguzielen, die Erzeinfuhr abzusperren.

#### Ein Geständnis im Arrest.

Berlin, 1. Dezember. Wie aus Hannover telegraphiert wird, hat der Dizeßelweber Otto im Arrest ein Geständnis abgelegt, die Ermordung der Rosa Luxemburg begangen zu haben.

#### Die bedrohten Grenzen Ostpreußens.

Königsberg, 1. Dezember. Der ostpreussische Heimatsdienst richtete an den preussischen Ministerpräsidenten ein telegraphisches Gesuch, Maßnahmen zum Schutze der ostpreussischen Grenzen vor einfallenden Banden zu treffen. Täglich laufen Telegramme aus den Grenzorten ein, die besagen, daß die Einwohnerwehren und die anwesenden Truppen nicht imstande seien, einen ordnungsmäßigen Grenzschutz zu versehen. Eine Verweigerung militärischer Hilfe würde Ruhe und Ordnung im Provinz-Innern föhren und, abgesehen von allem anderen, auch die Existenz Ostpreußens bedrohen.

#### Volksabstimmung in Koburg.

Koburg, 1. Dezember. Die heutige Volksabstimmung ergab über 26 000 Stimmen für den Anschluß an Bayern, etwa 3800 für Thüringen. Der Thüringer Gemeindeforschungsvertrag wurde mit fast 90 vom Hundert Mehrheit abgelehnt.

#### Heimkehr aus Malta.

Berlin, 1. Dezember. Nach einer Mitteilung der hiesigen schweizerischen Gesandtschaft wird der italienische Dampfer „Semiramis“ wie schon kurz gemeldet, am 1. oder 2. Dezember von Malta abgehen zur Heimkehr von etwa 1200 dort internierten Deutschen. Die Landung wird in Venedig voraussichtlich am 10. Dezember erfolgen; von dort werden die Heimkehrenden nach Innsbruck befördert und in deutsche Züge übergeführt werden.

#### Eine neue Zuminung.

Haag, 1. Dezember. Im englischen Unterhaus wurde auf Antrag offiziell mitgeteilt, daß die Anzahl der deutschen Tauchschiffe in Mittelamerika und Südamerika 44 beträgt, und daß diese Schiffe mit großen Ausnahmen reparaturbedürftig seien. Man habe sich dazu entschlossen, daß diese Schiffe nach deutschen Häfen geschleppt und dort kostenlos durch die Deutschen wieder hergestellt werden. Wenn die Reparaturen erledigt seien, sollen diese Schiffe den Alliierten als vollwertige Fahrzeuge ausgeliefert werden.

#### Auswanderungsfieber in Italien.

Basel, 1. Dezember. Die „Freihinformatio“ erzählt aus Newyork: Den Italienern, die nach dem Waffenstillstand aus Amerika nach Italien zurückkehren, um dort eine neue Existenz zu finden, jedoch enttäuscht im Oktober nach Amerika zurückkehren, sind jetzt weitere 150 000 italienische Auswanderer gefolgt. Sie hatten die wirtschaftlichen Zustände in Italien für höchst bedenklich, alle seien unzufrieden. Die Lebensmittelsteuerung und die politischen Wirren ließen den Aufbau neuer Existenzen nicht mehr zu.

#### Ein Ultimatum an Wilson.

Paris, 1. Dezember. Nach einer New-Yorker Meldung der „Presse de Paris“ versichert die „Sun“, daß die republikanischen Senatoren die Absicht hätten, dem Präsidenten Wilson und der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten ein Ultimatum zu überreichen, in dem sie erklären, daß sie die Ratifizierung der Friedensverträge mit Deutschland, Oesterreich und Bulgarien verweigern würden, wenn der Präsident nicht Kenntnis von allen Dokumenten gebe, die er noch besitze.

#### Bürgerkrieg in Mexiko.

London, 1. Dezember. Die „Times“ meldet aus Texas vom 28. November: In Mexiko ist der Bürgerkrieg ausgebrochen. Präsident Carranza ist aus der Stadt Mexiko geflüchtet. In Washington geht das Gerücht, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko bevorsteht.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Lang, für Redakteur und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

# Waldenburger Zeitung

Nr. 281.

Dienstag, den 2. Dezember 1919

Beiblatt

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 1. Dezember 1919.

**\* Preuß. Klassen-Lotterie.** Am 18. Ziehungstage der 5. Klasse 240. Preuß. Klassen-Lotterie fielen in die Kollerte des Lotterie-Einnehmers Kaufmann Bollberg hier 1 Gewinn zu 1000 Mk. auf Nr. 74.080, sowie Gewinne zu 240 Mk. auf die Nummern 21.769, 102.104, 115.037, 156.533, 178.527, 186.748, 191.988, 205.112, 213.796, 220.294, 223.802.

**\* Weihnachtsammlung für Kriegerwaisen und Kriegerverletzte.** Um aufgetauchte Zweifel zu zerstreuen, sei nochmals darauf hingewiesen, daß die vom Reichsbund für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene eingeleitete Sammlung zu einer Weihnachtsbesprechung für Kriegerwaisen und Kinder der noch nicht heimgekehrten Gefangenen aller solchen Kindern ohne Unterschied der Konfession und ohne Rücksicht auf Zugehörigkeit zu einer Partei oder Organisation zugute kommen soll. Es ist eine vaterländische und menschliche Ehrenpflicht, den Kindern, deren Väter für ihr Volk das Leben gelassen haben oder in Gefangenschaft schmachten, an dem Fest der Liebe eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten, an der alle Bürger unserer Stadt ohne Unterschied des Standes und der Partei nach ihren Kräften sich beteiligen sollten. Da es sich um ca. 600 Kinder allein im alten Stadtgebiet (ohne Mühlwasser) handelt, so sind weitere gütige Spenden an den bezeichneten Stellen dringend erbeten.

**\* Stationierung einer evangel. Diakonistin in der Neustadt.** Um ausgesprochenen Wünschen entgegen zu kommen und den evangelischen Gemeindegliedern die Hilfeleistung in Krankheitsfällen zu erleichtern, hat der evangel. Gemeindeführer beschlossen, für die in diesem Bezirk tätige Diakonistin Schwester Maria Birgel eine Wohnung in der Neustadt zu beschaffen. Sie wird vom 1. Dezember ab in dem Hause Hermannplatz 3, 2. Stock bei Fräulein Sommer wohnen. Die Bewohner der Neustadt seien hierauf hingewiesen mit der Bitte, die Hilfe und Pflege der Schwester in Fällen der Erkrankungen in Anspruch nehmen zu wollen.

**\* Frachtstückgutsperrung vom 1. bis 6. Dezember.** Um Frachtraum für Lebensmittel und Kohlen im Bandungsverkehr zu gewinnen, wird in der Zeit vom 1. bis 6. Dezember d. J. einschließlich eine Eisenbahnfrachtstückgutsperrung im Eisenbahndirektionsbezirk Breslau eintreten.

**\* Der Hausbesitzerverein E. B. zu Waldenburg** hielt am Freitag seine Monatsversammlung ab. Ausführlich besprochen wurde die unbedingt notwendige

Erhöhung der Feuer-Versicherung. Um Prämienzahlungen zu ersparen, wurde darauf hingewiesen, daß bei Neuversicherungen und Prolongationen die Grund- und Kellererhöhungen von der Versicherung auszuschließen sind. Eingehend erörtert wurde auch die Frage der Mietererhöhungen. Es wurde ohne weiteres zugabegab, daß hierbei die Ansichten der Mieter und der Hausbesitzer auseinandergehen, wenn aber berücksichtigt werde, daß der Lohn eines Handwerkers heute in einer Stunde soviel beträgt als früher ein voller gehnständiger Arbeitstag, daß Glas, Blei, Farbe usw. 20, 30, ja 50 mal teurer geworden sind, daß die Feuer-Versicherung bedeutend erhöht werden muß, daß die Städte infolge ihrer finanziellen Verhältnisse gezwungen sind, die Wassergebühren um den dreifachen Betrag, die Grund- und Gebäudesteuer auf das Doppelte zu erhöhen, so werde anerkannt werden müssen, daß bei einer Erhöhung von 25-30 Prozent dem Hausbesitzer gänzlich geholfen ist. Eigenartig berührt es, wenn eine zugestandene Mietererhöhung mit der Forderung verknüpft wird, daß dann auch die Wohnung renoviert werden müsse. Einseitige Vorurteile der Mietsvereinsämter weisen solche Zusammenhänge von vornherein zurück, indem sie betonen, daß die gegenwärtigen Mietern bei weitem nicht die ungeheurer erhöhten laufenden Ausgaben für ein Grundstück decken. Es ist bekannt, daß der meiste Grundbesitz nur deshalb vom Eigentümer gehalten wird, um selbst eine festhabe und feste Scholle zu haben. Ferner wurde über Maßnahmen des Wohnungsamtes Klage geführt. Wie alljährlich, soll die Dezember-Versammlung ausfallen. Auf allseitigen Wunsch findet die Einladung zu den Versammlungen nicht mehr durch Vordruck, sondern durch zweimalige Bekanntmachung in den hiesigen Tageszeitungen. Anstelle der etwa auscheidenden Mitglieder bei dem städt. Mietsvereinsamt sind die Herren Maurermeister Kaufmann Schubert, Baumgärtner Siegel und Kaufmann Sedlitz gewählt und dem Mietsvereinsamt zur Annahme empfohlen worden. Eine Aussprache über das Mietvermietenwesen gab zum Schluß noch zur Besprechung Veranlassung.

Der hiesige Ortsausschuß der kathol. Schulorganisation hatte die Gütlichkeit des Kreises, die Lehrerschaft und sonstige Interessenten am Sonntag ins Vereinshaus zu einer Konferenz über Schulfragen eingeladen. Sie wurde von Kononikus Carle eröffnet und geleitet. Der als Redner erscheinende Auditorialrat Dr. Regwer aus Breslau sprach über die konfessionelle Schule und die Elternbeiträge. Er ging von den in der neuen Verfassung festgelegten Schulparagrafen aus und gab Richtlinien, wie von

Seiten der Erziehungsberechtigten die Rechte zur Erhaltung der konfessionellen Schule ausgeübt werden könnten. Als geeignetste Organisation, die Eltern für die konfessionelle Schule zu erfassen, hält der Redner Elternvereinigungen, wie sie längst in Breslau für jede Pfarrgemeinde gebildet und für jede Schule mit einem Ausschuss versehen worden sind. Auch für Waldenburg hält er eine solche Elternvereinigung für zweckmäßig und bittet dabei um die besondere Unterstützung seitens der Lehrerschaft. Die Vereinigung will nichts anderes, als in der Schulsache die religiös-sittlichen Interessen zu vertreten und will keine Aufsichtsinstanz der Lehrer sein. Sie will gemeinsam mit letzteren zur Erhaltung der für jeden Katholiken in der Schulsache wichtigsten Momente eintreten. Nach reger Aussprache über das Gehörte wurde ein vorbereitender Ausschuss zur Errichtung einer Elternvereinigung für Waldenburg-Mühlwasser ernannt. Der Pfarrer des Kreises wurde es anheim gestellt, in ähnlicher Weise zur Erhaltung der konfessionellen Schul- vorzugehen.

**\* Stadttheater.** Auf allgemeines Verlangen gelangt die Spieloper „Das Dorf ohne Glocke“ am Dienstag nochmals zur Aufführung. Für Donnerstag wird die Posse „Der Hutmacher Sr. Durchlaucht“ vorbereitet. Am Freitag bleibt das Theater geschlossen.

**Welt Panorama, Arenstraße 4.** Eine Bilder-Serie aus Sofia und Konstantinopel bildet das Programm für die laufende Woche; man kann dieselbe gewissermaßen als Kriegs-Serie ansprechen, denn die Aufnahmen sind im Weltkrieg gelegendlich der Reise des früheren deutschen Kaisers nach Bulgarien und der Türkei gemacht worden und weisen infolgedessen erklärlicherweise vielpersönliche Momente auf. Trotzdem kommt aber auch derjenige, der sich nicht für Empfangsfeierlichkeiten, Personenbegegnungen und militärische Schaupiele interessiert, immer noch auf seine Rechnung, denn ein größerer Teil der Aufnahmen trägt entweder landschaftlichen Charakter (Bilder vom Bosporus, den Dardanellen, der Skizzen- und Al-Basch-Bucht) oder zeigt uns andere, Seitenwürdigkeiten, z. B. Dolma Bagosche, die Residenz des Sultans, das Alte Serail, den Palast der früheren Sultane, mit seinen schönen Sälen, das Militärmuseum, Fort Sampson usw. Man darf also den Zutritt in mehrfacher Hinsicht als sehr wertvoll und interessant bezeichnen.

**\* Der Provinzialausschuß von Schlesien** erledigte am 26. und 27. d. Mts. eine umfangreiche Tagesordnung, von der folgendes zu erwähnen ist: Die Versicherungsdauer der Schlesienschen Bürgerwehr-

## Leben in London.

Obdachlose Diplomaten.

Wie anderwärts, so herrscht auch in London zurzeit eine höchst empfindliche Wohnungsnot. Von ihr werden auch die neu zu errichtenden Gesandtschaften der jungen Staaten betroffen, die auf den Friedenskonferenzen von Versailles und Saint-Germain als mehr oder weniger fertige und hoffnungsvolle Gebäude den Häuptern der „Großen Fünf“, der führenden Staatsmänner der Entente, entsprungen sind. Sie suchen verzweifelt nach einem Heim, das ihrer und ihrer neugeborenen „Nationen“ von Clemenceau und Lloyd Georges Gnade würdig sei. Aber bisher ist es nur der Gesandtschaft der Republik Polen gelungen, sich eine Unterkunft zu sichern. Selbstverständlich im vornehmsten Wesen. Dort, in Grosvenor-Square, hat der polnische Freistaat für seine ständige diplomatische Vertretung an dem Hofe von Saint-James ein Palais erworben, das Eigentum der Lady Miller ist und zu den stattlichsten dieses aristokratischen Viertels gehört. — Stolz lieb ich den Polen!

## „Paris“ im Covent-Garden-Theater.

Nun, da der Krieg beendet ist, darf in London wieder deutsche Musik — „Günther-Musik“ — vor britischen Ohren zu Gehör gebracht werden. Das Covent-Garden-Theater, wo früher alljährlich deutsche Opergesellschaften Aufführungen veranstalteten, die einen Höhepunkt der Londoner „Season“ bedeuteten, führte Richard Wagner's „Paris“ auf, und zwar mit ausschließlich englischen Kräften. Die Londoner Kritik stellt mit etwas süß-lauter Miene fest, daß das Haus bis auf den letzten Platz dicht besetzt war von einem Publikum, das in lautloser Stille und Enthusiasmus den Werken des Bayreuther Meisters lauschte, und es kennzeichnet die englische Musikkritik, wenn einer dieser Kritiker sich den Satz leistet: eine gewisse Macht und Größe könne man der Oper „Paris“ nicht absprechen, wenn sich auch vieles gegen sie einwenden ließe, — nicht zum wenigsten ihr deutscher Ursprung. — Banausenhafte und dümmere wäre es schwer möglich, über den Wert oder Unwert eines Kunstwerkes, das, wie alle Kunstwerke, nicht das Eigentum eines einzelnen Volkes, sondern der gesamten Kulturwelt ist, einen Spruch zu fällen.

## Des Königs Jockey.

London hat wichtigere Sorgen als die Frage, ob man eine Kunstschöpfung deutscher Herkunft achten soll oder nicht. Ebenso ausführlich wie über die

„Paris“-Premiere schreiben die Zeitungen über die betäubende Nachricht, daß Herbert Jones, der erste Jockey des Rennstalles des Königs Georg V., ernsthaft erkrankt ist. Und sie teilen mit, daß der König sich täglich neben ihm läßt, wie es seinem Jockey ergeht. Herbert Jones war, so erzählen die Londoner Zeitungen, nur ein Stalljunge, in Newmarket, wo des Königs Pferde trainiert werden, und Herbert Jones wurde, wie sie sagen, mit einem Schlag eine Größe, eine Berühmtheit, als er sich erbot, das Pferd „Diamond Jubilee“ zu reiten, das, seiner Bösartigkeit wegen, keiner der Jockeys des damals noch lebenden Königs Edward VII. zu besteigen wagte. Sogar James Watt, König Edward VII. erster Jockey, hatte die Ehre, „dankend abgelehnt“. Da bot sich Herbert Jones für das Wagnis an, steuerte das stürmische „Diamond Jubilee“ zum Siege — und war von Stunde ab einer der Großen in seinem Fache. — Jedes Volk ehrt die Männer, die seinem Empfinden am nächsten stehen, am höchsten.

## Wird es Weihnachts-Pudding geben?

Als der U-Bootkrieg Englands Lebensnerv bedrohte, erregte es den Jörn des in seinen privaten Lebensgewohnheiten so jäh am Allhergebrachten festhaltenden John Bull gewaltig, daß er auf allerhand liebe nationale Gebräuche verzichtete oder sich ihnen doch nur mit Einschränkung hingeben konnte. Der Krieg ist aus, er ist sogar nicht einmal verloren, aber — es taucht die bunte Frage auf: wie wird es mit dem „Christmas-Pudding“? Die Aussichten sind wenig erfreulich. Es fehlt, wie das Ernährungsministerium — „Ministry of Food“ — auf Befragen erklärt, an Rosinen und Sultaninen, und die Korinthen sind nicht weniger teuer geworden, als sie vor einem Jahre waren. — Ja, es ist eine harte Zeit!

## Vom Tanz in den Tod.

Nach London tanzt. Tanzt am Tage und bei Nacht in glänzend erhellten Vergnügungspalästen und in trübten Kneipen. Den Gipfel erreichte diese Tanzlust durch den „Victory Ball“, den „Siegesball“, der zur Feier des glücklichen Ausgangs des Weltkrieges jetzt bald hier, bald dort veranstaltet wird. Einer dieser Siegesbälle, der in dem bekannten Claridge's Hotel stattfand, hatte ein dramatisches Nachspiel, das in den Londoner Blättern lange Spalten füllt. Lassen wir einem dieser Blätter das Wort. Es schreibt: „Kurz nach ihrer Heimkehr von dem Siegesball in Claridge's Hotel wurde die junge und schöne Frau des Kapitäns Steane in ihrer Wohnung in der Duke Street, Grosvenor Square, W. (s. h. der vornehmsten Gegend Londons), von ihrem Gatten

sterbend aufgefunden. Bevor er ärztliche Hilfe herbeiholen konnte, war sie tot. Frau Anna Beccia Steane war in der Londoner Gesellschaft wohlbekannt, namentlich unter ihrem früheren Namen Hayne und leistete während des Krieges vorzügliche Dienste beim roten Kreuz an der Front. Sie war erst seit zwei Monaten verheiratet. Kapitän Steane und seine Frau schienen ihren Freunden auf dem Ball in bester Stimmung zu sein und tanzten etwa um drei Uhr morgens heim. Das Paar trennte sich und kurz darauf hörte Kapitän Steane einen Schrei aus dem Schlafzimmer seiner Gattin. Er stürzte zu ihr und vernahm nur noch die Worte: „Oh Tony!“ Er schickte sofort nach einem Arzt, aber seine Frau war bereits tot und jeder Versuch blieb erfolglos. — Auf dem Totentisch der jungen Frau Steane fand man dann später eine Flasche mit Gift, die der Polizei ausgehändigt wurde. Die Blätter bringen ein Bild der Mrs. Steane, das sie in einer für eine Dame der guten Gesellschaft recht hübschen Bekleidung zeigt und aus dem man ersehen kann, daß sie in der Tat sehr hübsch gewesen sein muß. Und es wird zu verstehen gegeben, daß sie, obwohl erst 24 Jahre alt, eine ziemlich stürmische Vergangenheit hinter sich hatte. Es ist der zweite Fall dieser Art. Vor wenigen Wochen setzte eine, allerdings erheblich reifere Schönheit der Londoner „Society“, gleichfalls die Frau eines Offiziers und gleichfalls vom Schlage Faimilla's („Oh Faimilla, Faimilla, was hast du alles durchgemacht!“) in der Nacht nach einem „Victory-Ball“, auf dem sie keinen Tanz ausgelassen hatte, mit eigener Hand ihrem Leben ein Ende. — Das alte Lied: Vom Tanz in den Tod!

## Das Ende des „Rag-Time“.

Der Tanz — — — Noch nie zuvor spielte er eine solche Rolle wie heute. Und bald ist dieser, bald ist jener Tanz in der Mode, ist der Tanz, den man im Sinne hat, wenn man von einem Tanze spricht. Zuletzt war der „Jazz“ der Tanz. Aber ein Londoner Chronist ist um das Schicksal des Jazz besorgt. Er fragt: „Wird der Jazz im Sterben? Es hat den Anschein, als ob die Menschheit neuerdings wieder zum Walzer zurückkehren. Ein Musikverleger erzählt mir, er freue sich über jeden neuen Walzer, den man ihm bringe; besonders wenn die Melodie etwas schmachtend und sehnlichstvoll klingt.“ Der Jazz ist buchstäblich zu Tode geirrt worden. Es ist aus mit ihm, und im ewigen Kreislauf aller Dinge tritt der alte, schmachtende und sehnlichstvolle „Walzer“ wieder an seinen Platz. Daß auch der Walzer aus dem Lager der Deutschen — der „Hummer“ — stammt, fällt dabei nicht ins Gewicht.

Verficherung auf Gegenseitigkeit bis 1. Juli 1920 oder, falls vor diesem Tage eine öffentliche Tagung des Provinziallandtages stattfinden sollte, bis zu dem auf diese folgenden Monatsersten verlängert worden. — Für die der Provinzialverwaltung anzugehörige Hauptfürsorgestelle für die Kriegsverletzten und Kriegshinterbliebenen müssen Geschäftsräume im Landeshause bereitgestellt werden, weshalb größere bauliche Veränderungen erforderlich sind. Die notwendigen Geldmittel wurden bewilligt. — Die laufenden Kriegsteuerzuschüsse und die einmalige Beschaffungsbeihilfe für die Provinzialbeamten im Ruhestande und die Hinterbliebenen von Provinzialbeamten wurden vom 1. Oktober 1919 ab von 50 Prozent auf 75 Prozent desjenigen Betrages erhöht, den die betreffenden Beamten erhalten würden, wenn sie noch im Dienste wären. — Ferner erklärte sich der Provinzial-Ausschuß grundsätzlich damit einverstanden, daß Anträge auf Gewährung von Beihilfen zu Kleingartenanlagen aus dem Ostfonds, welcher zur Förderung der Land- und Forstwirtschaft dient, zugestimmt wird. — Die nächste Sitzung des Provinzial-Ausschusses soll am 14. Januar 1920 stattfinden.

\* Eine „billige“ Eisenbahnfahrt. Durch Fälschung eines von der Militärbehörde erhaltenen Telegramms hatte es der Arbeiter J. aus Sophienau erreicht, daß er ohne Fahrkarte von Charlottenbrunn über Piesnitz bis nach Stohfurt zu reisen vermochte. Seine Absicht, die für ihn so billige Bahnfahrt bis nach Sagau auszuwehnen, mußte er in Stohfurt aufgeben, da inzwischen die Fälschung erkannt worden war. J. hatte sich jetzt vor der schweidnitzer Strafkammer wegen einfacher Urkundenfälschung zu verantworten und das Gericht erkannte auf 10 Wochen Gefängnis, die jedoch auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet wurden.

\* Tarif im Schneidergewerbe Mittelschleffens. Seit dem 22. September ist im deutschen Maschinenschneidergewerbe ein in 7 Klassen abgestufter Reichstarif eingeführt. Außer Zeitlöhnen sind Stücklöhne vorgesehn. Die Stücklöhne richten sich nach den jeweiligen für die in Frage kommenden Städte fest-

gelegten Tariffußten. Weiterhin ist festgelegt, wie lange ein Durchschnittsarbeiter an der Anfertigung eines Bekleidungsstückes gebraucht. Nach dem im Laufe dieser Woche getätigten Tarifabschluß in Frankenstein, Glas, Langenbielau, Reichenbach und Schweidnitz sind folgende Tariffußten und Stundenlöhne tariflich festgelegt worden: Für Glas (Tariffußte 3 und 5) mit einem Stundenlohn von 1,90 Mk. und 1,80 Mk. Für Frankenstein, Reichenbach und Schweidnitz (Tariffußte 4 und 5) mit einem Stundenlohn von 1,80 und 1,70 Mk. Für Langenbielau, Peterwaldau, Peikau und Gnadenfrei (Tariffußte 5) mit einem Stundenlohn von 1,70 Mk. und für das flache Land (Tariffußte 6) mit einem Stundenlohn von 1,60 Mk. Die Arbeitszeit beträgt 48 Stunden in der Woche. Ueberstunden werden bezahlt, die ersten 3 mit 33 1/2 Prozent, die nächsten 3 mit 66 2/3 Prozent, die weiteren Ueberstunden, sowie Sonntag- und Feiertagsarbeit mit 100 Prozent Aufschlag. Feinarbeiter erhalten auf Großstück 3 Mk. und auf Kleinstück 1 Mk. Lohnaufschlag, in Glas auf den Gesamtlohn 8 Prozent. Alle Werkstattdarbeiter, welche mindestens 9 Monate beschäftigt sind, erhalten ab 1920 unter Fortzahlung des Lohnes einen Urlaub von 3 und nach ein- oder mehrjähriger Beschäftigung 6 Arbeitstagen. Als Stichtag gilt der 1. August. Der Tarif, welcher auf unbestimmte Zeit abgeschlossen ist, tritt am 1. Dezember 1919 an Stelle des geltenden in Kraft. Tarifkonventionen sind: Schneider-Zunimngen bzw. der Unioingelverband für das Schneidergewerbe einerseits und der Verband christlicher Schneider, Schneiderinnen und verwandter Berufe Deutschlands andererseits.

Z. Dittersbach. Amtsausschussung. Der Amtsausschuß beschloß am Donnerstag nach Erledigung einer Beamtenangelegenheit den Erlaß einer Polizeiverordnung über Reinhaltung der Bürgersteige und Straßen etc., sowie über das Befahren der Bürgersteige mit Kinderwagen etc.

\* Dittmannsdorf. Besitzwechsel. Der Gasthofbesitzer Carl Gaebel hat seine hierorts bestehende

mechanische Weberei an den Kaufmann Paul Horn in Sorau N.-L. zum Preise von 90 000 Mk. verkauft. # Weiffen. Verschiedenes. Die Gemeinde beabsichtigt, für aus dem Hoere ins bürgerliche Leben zurückkehrende Mannschaften einen Lehrgang in Berufs- und Bürgerkunde, Rechnen, Kalkulation, Buchführung und Zeichnen im Anschluß an die gewerbliche Fortbildungsschule einzurichten. Anmeldungen sind an den Leiter derselben, Lehrer Wenzel, zu richten. — In einer stark besuchten Einwohnerversammlung beschäftigte man sich auch mit der Pensionierung des Bürgermeisters Kiefow. Es wurde eine Entschliehung angenommen, in der Protest gegen eine Pensionierung unter Anerkennung der zutreffenden gesetzlichen Pension erhoben wird. Dieselbe soll solange einbehalten werden, bis die Deckungsfrage des durch den Milchkonserven- und Bichorienverkauf entstandenen Fehlbetrages ihre Erledigung gefunden hat. In einer zweiten Entschliehung wurde zur schlechten Kartoffel- und Milchlieferung Stellung genommen und die Gemeindebehörde ersucht, eine Besserung herbeizuführen, vor allem aber dafür zu wirken, daß für die ausfallenden Kartoffelmengen Hülsenfrüchte oder Wehl geliefert werden.

**Wettervoransage für den 2. Dezember:**  
Zunehmende Bewölkung, strichweise Regen, windig, kühl.

**Zuckooh Crème**

die gute, hautverjüngende Zuckooh-Crème, neben Zuckooh-Elite-Crème das weitaus Beste bei rauher, spröder Haut!

# Die Führer des Deutschen Reiches zur Deutschen Spar-Prämienanleihe!

**Ebert, Reichspräsident**

Über den Parteiprogrammen steht für jeden Deutschen die Pflicht, mitzuarbeiten am Wiederaufbau des Reiches. Zuerst müssen unsere Finanzen gekräftigt werden, denn nur durch sie kann das Reich wieder aufblühen. Ein Mittel zur Kräftigung der Finanzen ist die Spar-Prämienanleihe. Wer sie zeichnet, tut seine Pflicht und arbeitet mit am Wiederaufbau.

*Ebert*

**Bauer, Reichsfanzler**

Der Zins, vom Reiche aufgespart, Wird Dir und Deinen Kindern nützen!

*Bauer*

**Schiffer, Vizekanzler u. Reichsminister der Justiz**

Geordnete Finanzen sind eine unentbehrliche Grundlage für Recht und Gesetz. Wer das Reich finanziell stärkt, indem er ihm Geld leiht, stärkt Recht und Gesetz.

*Schiffer*

**Müller, Reichsminister des Auswärtigen**

Wer die Friedensanleihe zeichnet, häßt zinen wirklichen, dauernden Frieden sichern.

*Müller*

**Erzberger, Reichsminister der Finanzen**

Die erste Friedensanleihe ist ein kühneres Wagnis als alle Kriegsanleihen. Trotzdem wird das Deutsche Volk die Friedensanleihe zeichnen.

*Erzberger*

**Dr. Bell, Reichsverkehrsminister**

Geldstücke sind die besten Eisenbahnräder!

*Dr. Bell*

**Dr. David, Reichsminister o. B.**

Wer ausländische Luxuswaren kauft, drückt unsere Valuta noch tiefer hinab und verteuert die Einfuhr notwendiger Rohstoffe und Nahrungsmittel noch mehr. Wer dagegen entbehrliches Geld in Spar-Prämienanleihe anlegt, hebt unsere Valuta und fördert den Genesungsprozeß der deutschen Volkswirtschaft. Wer sein Land liebt, handle danach!

*David*

**Noelke, Reichswehrminister**

Wer dem Reiche kein Geld gönnt, schlägt dem Soldaten die Waffe aus der Hand!

*Noelke*

**Dr. Geßler, Reichsminister für Wiederaufbau**

Tragt goldene Balken herbei zum Wiederaufbau! Gebt dem Reiche Geld!

*Dr. Geßler*

**Giesberts, Reichspostminister**

Wer spart in der Zeit, der hat in der Not!

*Giesberts*

**Rohr, Reichsminister des Innern**

Wirtschaft ohne Geld ist Pflug ohne Pflanz!

*Rohr*

**Dr. Mayer, Reichsschatzminister**

Was das Blut für den Körper, ist das Geld für den Staat.

*Dr. Mayer*

**Schlicke, Reichsarbeitsminister**

Geld schafft Arbeit, Arbeit schafft Brot.

*Schlicke*

Während der Fahrt erheiterte sie sich rasch. Die grünen Saaten, an denen sie vorbeifahren, schwankten im Frühlingswind. Ein leiser Lärchenjubel zitterte hoch oben versteckt im Him-melsblau. Schläfrig zirpten die Grillen.

Brand deutete mit der Peitsche bald hier-, bald dorthin. Er lenkte die Pferde vor dem hohen Jagdwagen selber. Ueberall fand er etwas zu erklären und machte Vorschläge, wie dies und jenes noch ertragsfähiger bewirtschaftet werden könne. Als sie auf der Wiese angekommen waren, wo die Knechte Heu aufluden, sprang er vom Wagen und gab Frau v. Bredau die Zügel. Bald war er überall mit dazwischen. Seine laut befehlende Stimme schallte weithin. Als er ein Fuder schlecht geladen fand, riß er dem Knecht die Gabel aus der Hand und hob selbst die Bündel hinauf. Die Mädchen, die oben saßen, freischten, wann die Heubündel, von seinem kraftvollen Arm geschleudert, gegen ihre Köpfe fuhren.

Frau v. Bredau sah mit leuchtenden Augen ihrem Verlobten zu. Hier waren Brandes weit ausholende Bewegungen, die ihn im Salon immer zu einer schwerfälligen Erscheinung machten, am Platz. Dieser Uberschuß an Kraft gehörte unter die Weite des Himmels, in den freien Horizont des flachen Ackerlandes.

Erhißt, aber nicht ermüdet, kam er endlich, als der letzte hochbeladene Wagen abschwankte, zu Frau v. Bredau zurück. „Ist Dir die Zeit lang geworden, Lisbeth?“ fragte er.

„Gar nicht. Ich sah Dir gerne zu.“

Mit einem Ruck schwang er sich wieder neben sie auf den hohen Vorderfuß und ergriff die Zügel.

In schlankem Trabe ging's von den Wiesen herunter dem Walde zu. Sie lehnte sich leicht gegen seine Schulter mit einem eigentümlich gespannten Gefühl des Stolzes, daß die schwere körperliche Arbeit ihn nicht im geringsten ermüdet hatte.

Das Bild ihres verstorbenen Mannes tauchte unwillkürlich vor ihr auf — gelb, abgezehrt, ein jammervoller Anblick, alle Muskeln und Sehnen durch die Krankheit gelähmt. Jeden Abend, fünfzehn Jahre lang, hatten sie und der Diener diesen elenden, abgezeherten Körper ausziehen, abreiben und ins Bett legen müssen.

Ein tiefer Atemzug hob ihre Brust. Sie sah auf das grüne Land, das sie durchfahren hatten. Blaue Schatten zitterten darüber hin. Alles war grün in grün im Frühlingsprangen, in den mannigfachen Schattierungen zwischen Sommer- und Winterjaat. Ueber allem glühte, als wär's im Hochsommer, die Frühlingssonne. Von einem wolkenlos blauen Himmel brannte sie herunter.

Von all der Frühlingspracht fort richtete Elisabeth Bredau ihre Blicke immer wieder auf den kraftvollen Mann an ihrer Seite, mit dem sie alle Lebenswonne zusammen genießen wollte. Sie hätte laut in den goldig flimmernden Mai-tag hineinjauchzen mögen.

### Drittes Kapitel.

Wie feine blonde Haarsträhnen fielen die Sonnenstrahlen in das verbunkelte Zimmer.

Lotta stieß die Läden auf.

Das Frühlingslicht flutete in goldenen Strömen herein und beleuchtete scharf die vielen Bilder an der mattgetönten Tapete, alte englische Kupferstiche in schlichten braunroten Mahagoni-rahmen mit gleißenden Winkelfogetten.

Tränensüßeren Auges sah das junge Mäd-chen sich in dem liebvertrauten Raume um. Ganz so, wie der Vater es verlassen hatte, war sein Zimmer geblieben. Das weichgepolsterte Kopf-haarsofa an der Wand, die bequemen Lehnstühle, der große runde Tisch davor. Und um dies herum nichts als behagliche Dinge — ein ge-räumiger Schreibtisch, dessen ausziehbare Platte immer etwas knarrte und quackschte, Bücher in den Schränken und auf den Holzpaneelen rings an den Wänden. Am Fenster stand der mit grünem Nips bezogene Rollstuhl, in dem der Kranke sich selbst durchs Zimmer fahren konnte. In einer Ecke lehnten noch die Krücken, mit deren Hilfe er an guten Tagen sich vom Schreibtisch bis zum Sofa zu schleppen vermochte.

„Vater, lieber Vater!“ Lotta drückte ihr Ge-sicht in die Kissen des Stuhls. Wie oft hatte sie das bleiche, schmale Duldergesicht darin liegen sehen. Die dunklen Augen wandten sich stets mit aufstrotzendem Blick ihr entgegen. „Bist Du's, Lotta, komm nur her zu mir, kleine Maus!“ Der alte, wilde Schmerz, ihn verloren zu haben, rüttelte wieder an ihrem Herzen.

„Vater, wie soll ich das Leben ohne Dich aus-halten, wie es ertragen, daß Dein Platz von diesem rohen Menschen eingenommen wird?“

Unaufhaltsam stürzten Tränen über ihr Ge-sicht. Sie weinte, als wenn ihre ganze Seele sich in Jammer und Verzweiflung auflösen wollte.

Das Rollen eines Wagens schreckte sie auf. Unwillkürlich erhob sie sich etwas von ihren Knien, daß sie einen Blick zum Fenster hinaus-werfen konnte. In einem luftigen, weiß und lilä gestreiften Sommerkleid, einen großen Strohhut auf den blonden Haaren, der einen leichten Schatten über ihr rosiges Gesicht warf, stieg Frau v. Bredau eben auf den hohen Jagd-wagen, den Brand selbst lenkte. Das Handpferd schaute und machte einen großen Satz.

„Oho, Alte — ruhig!“ Die Peitsche spielte über den glänzendbraunen Rücken der Pferde. In schlankem Trabe ging's dann um das Gras-rundell.

Frau v. Bredau sah mit lachendem Blick zu dem neben ihr Sitzenden auf und er mit einem verliebten Lächeln zu ihr hinunter.

Lotta ballte die Hände. Die Nägel gruben sich ihr ins Fleisch. Der körperliche Schmerz tat ihr wohl. In diesem Augenblick haßte sie ihre Mutter. (Fortsetzung folgt.)

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung“.

Nr. 281.

Waldenburg, den 2. Dezember 1919.

Bd. XXXXVI.

## Stiefkinder.

Roman von Henriette von Meerheimb.

Nachdruck verboten.

(3. Fortsetzung.)

„Nein, Lotta, so scherzt man nicht. Es ist mein voller Ernst. Schon lange wollte ich es Dir sagen, aber ich fürchtete mich vor Deinen eraltierten Ausbrüchen. Versuche doch die Sache ruhiger aufzufassen, Kind. Niemand zwingt Dich, in Brand einen Stellvertreter Deines Vaters zu sehen. Dazu ist er ja auch zu jung. Aber ein brüderlich freundschaftliches Verhältnis könnte sich zwischen ihm und meinen Kindern entwickeln, wenn Ihr etwas entgegenkommen wolltet. Du hast mich doch lieb, Lotta, sei nicht egoistisch, gönne mir mein Glück!“

Das junge Mädchen lachte krampfhaft auf. Das Lachen klang schrill. „Dein Glück soll ich Dir gönnen? Das Glück, den Inspektor Brand zu heiraten, der achtzehn Jahre jünger ist als Du? — Nein, Mutter, das Glend, das sich aus dieser Heirat entwickeln wird, das gönne ich weder Dir noch uns. Wenn meine Bitten nichts über Dich vermögen, so werden vielleicht Irene und Jobst —“

„Glaube das nicht, Lotta. Roderich hat mein Wort, und das halte ich ihm. Ihr könnt sagen und tun was Ihr wollt. Ich werde Euch alle nie weniger zärtlich lieben, aber dafür verlange ich, daß Ihr Euch fügt, daß wenigstens äußerlich ein Einvernehmen zwischen meinen Kindern und meinem Manne herrscht.“

„Sprich dann nie wieder von Liebe für uns“, antwortete Lotta bitter. „Wena Du einen Funken von Liebe für uns Kinder und auch nur ein klein wenig Pietät für das Andenken meines Vaters besähest, so hättest Du niemals so han-deln können. Hast Du denn alles vergessen? Die Liebe, die zarte Rücksicht, mit der Papa Dich stets umgab, wie seine Augen strahlten, wenn Du zu ihm tratest, wie stolz er auf Dich, seine junge, schöne Frau, war? Hast Du in den lan-gen Jahren Eurer Ehe auch nur ein einziges ungütiges Wort von ihm gehört?“

„Das weiß ich alles, Lotta. Daran brauchst Du mich gar nicht zu erinnern. Aber Du bist in vielen Dingen noch so kindisch. Wie soll ich Dir das nur erklären! Man braucht als Frau in der Ehe doch noch mehr als Güte und Rück-sicht. Ich bin noch jung für meine Jahre, Lotta, und Brand —“

Frau v. Bredau stockte. Ein heißes Erröten ging über ihr Gesicht.

Jetzt streckte sie der Tochter beide Hände ent-gegen. „Du bist solche kleine, wilde Hummel, Lotta, warst immer beinahe wie ein Junge. Du weißt nicht, wie wundervoll es ist, geliebt zu wer-den, Leidenschaft zu erwecken, gerade dann, wenn man schon besüchten mußte, mit allen diesen Dingen für immer abgeschlossen zu haben.“

„Nein, das kann ich nicht verstehen.“ Lotta sah ihrer Mutter staunend ins Gesicht. „Mir wird stets Deine zweite Ehe wie eine Ent-weiung des Andenkens an den Vater, wie eine unnatürliche Lieblosigkeit gegen uns Kinder vorkommen. Bitter, bitter wirst Du es noch einmal bereuen.“

Ohne der Mutter Zeit zu einer Entgegnung zu lassen, raffte sie die am Boden verstreut lie-genden Blumen zusammen und ging nach der Tür, die in das Wohnzimmer ihres verstorbenen Vaters führte. Die Tür schloß sie hinter sich ab.

Frau v. Bredau ließ die Tochter gewähren. Stunden vergingen. Lotta kam nicht zum Vorschein. Als das Mittagessen gemeldet wurde, ging Frau v. Bredau selbst an die Tür und klopfte.

„Lotta, es ist angerichtet“, rief sie. „Willst Du nicht kommen?“

„Nein.“

Die Stimme klang wie erstickt und ersticht von zahllosen Tränen.

Frau v. Bredau fühlte Mitleid. „Liebes Kind, mach Dich doch nicht krank! Du mußt et-was genießen, Lotta! Du sollst allein in mei-ner Stube mit mir essen, wir zwei ganz allein! Willst Du?“

„Laß mich, Mutter — um Gottes willen, laß mich!“

Enttäuscht schlich Frau v. Bredau zurück. Beim Essen blieb sie sehr einsilbig. Roderich Brands Appetit verminderte ihre Beschreibung von Lottas Verzweiflung nicht. Er langte mit dem Hunger hart arbeitender Menschen zu. Noch in seinem Arbeitsanzug hatte er sich zu Tisch gesetzt, denn Zeit, um Toilette zu machen, gab's jetzt während der Senernte nicht. Nach dem Essen wollte er gleich wieder hinaus. Die lockere Foppe, die hohen Stiefel paßten zu seiner kräf-tigen Gestalt, zu dem sonnenbräunen, ener-gischen Gesicht auch am besten.

Er schlug ihr vor, mit ihm aufs Feld hinaus-zufahren. Lotta würde allein am raschesten zur Bestimmung kommen.

Mit einem leisen Seufzer stimmte Frau von Bredau bei.

# Tarif

## für die Abgabe von Wasser innerhalb des Stadtgebietes aus der städtischen Wasserleitung.

Auf Grund des Stadtverordneten-Beschlusses vom 26. November 1919 tritt vom Tage der Verkündung ab folgender Tarif in Kraft. Er tritt an die Stelle der bisher gültigen Gebühren-Ordnung vom 21. 2. 19 bzw. des Nachtrages vom 25. 8. 19.

§ 1.  
Für die Abgabe von Wasser aus der städtischen Wasserleitung wird ein Entgelt erhoben, dessen Höhe sich nach der Größe des Verbrauchs richtet.

§ 2.  
Jedes an die Wasserleitung angeschlossene Grundstück erhält einen Wassermesser. Die Aufstellung mehrerer Wassermesser kann von der Wasserwerksverwaltung ausnahmsweise unter besonderen Umständen, insbesondere dann vorgeschrieben werden, wenn auf einem Grundstück das zu gewerblichen und das zu anderen Zwecken entnommene Wasser zur Vermeidung von Unbilligkeiten oder Unzweckmäßigkeiten getrennt gemessen werden muß.

Auf Antrag kann für mehrere zusammenliegende Grundstücke desselben Grundstücks-Eigentümers unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs von der Wasserwerksverwaltung die Aufstellung eines gemeinsamen Wassermessers bewilligt werden.

§ 3.  
Der Wasserpreis beträgt für Wasser zu hauswirtschaftlichen Zwecken 26 Pfg. je cbm, für Wasser zu gewerblichen Zwecken 18 Pfg. je cbm, sofern die Entnahme durch einen Wassermesser gesondert von dem für andere Zwecke entnommenen Wasser gemessen und über die Wasserlieferung nicht besondere Verträge geschlossen sind oder werden.

Falls in einem Grundstück gemäß § 2 Abs. 1 mehrere Wassermesser aufgestellt sind, findet die Berechnung des Entgelts für die durch jeden Wassermesser angezeigten Wassermengen getrennt statt.

Diese Wasserpreise von 26 und 18 Pfg., oder soweit sie durch besondere Verträge anderweitig geregelt sind, gelten als Mindestpreise und beruhen auf einem Großhändlerpreis für nieder-schlesische gestiebte Flammförderkohlen von 14 Mt. je Tonne einschl. Kohlensteuer und Umsatzsteuer. Für jede volle Mark, die dieser Kohlenpreis steigt oder fällt, erhöht oder erniedrigt sich der Wasserpreis um 0,28 Pfg. je cbm Wasser. Der Feststellung des Kohlenpreises ist die Auskunft des Niederschlesischen Kohlen-Syndikates oder der an seine Stelle tretenden Behörde oder Körperschaft zu Grunde zu legen. Der aus der Kohlensteuer entfallende Zuschlag zum Einheitspreise des Kubikmeters wird auf Hundertstel Pfennige berechnet. Für jedes Quartal ist derjenige Kohlenpreis maßgebend, der am 15. des zweiten Monats des Quartals gilt. Die Beträge der Wasserrechnungen werden zunächst ohne Berücksichtigung der Kohlensteuer ermittelt und am Schluß der Rechnung auf Grund der Kohlensteuer gemäß der Gesamtzahl der gelieferten Kubikmeter gemacht.

§ 4.  
Die Wassermesser werden durch den Magistrat beschafft und unterhalten und den Grundstücks-Eigentümern bzw. Verbrauchern leihweise überlassen. Für Unterhaltung und Abnutzung ist eine Gebühr zu zahlen, die beträgt:

für einen Wassermesser von 13 mm Lichtweite	12,- Mt. jährlich
20	12,75
25	13,50
30	15,-

und für größere Wassermesser 30 % des Selbstkostenpreises der Wassermesser.

§ 5.  
Werden die Angaben des Wassermessers seitens des Zahlungspflichtigen oder der Stadtgemeinde bezweifelt, so ist der Wassermesser auf der städtischen Prüfungsstation in Waldenburg zu prüfen. Ergibt sich, daß der Wassermesser mehr als 5 % zu wenig oder zuviel zeigt, so ist er durch einen anderen zu ersetzen. Die bis dahin fällige Wasserrechnung ist unter Berücksichtigung der Fehlercoefficienten des Messers aufzustellen oder die Stadtgemeinde kann den Verbrauch eines Monats, an welchem der Messer nicht funktioniert hat, als Mittelwert aus dem vorhergehenden oder folgenden Monat ermitteln und in Rechnung stellen. Die Stadtgemeinde ist jedoch zu einer Rückvergütung bis höchstens ein Vierteljahr zurück bzw. zu einer Nachforderung für die gleiche Zeit verpflichtet bzw. berechtigt. Fehler unter 5 % auswärts oder abwärts werden nicht berücksichtigt. Die Kosten der Prüfung des Wassermessers hat der Zahlungspflichtige zu tragen, wenn die Prüfung von ihm beantragt ist und nicht ergeben hat, daß der Messer mehr als 5 % zu viel oder zu wenig zeigt.

§ 6.  
Für die vierteljährliche Prüfung plombierter Leitungen, welche nur bei Feuergefährdung geöffnet werden dürfen, ist eine jährliche Gebühr von 5 Mt. zu entrichten.

§ 7.  
Wassergeld und Wassermessergebühr werden den Abnehmern vierteljährlich in Rechnung gestellt. Die Zahlung hat binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung zu erfolgen. Binnen dieser Frist sind auch etwaige Einsprüche anzubringen.

§ 8.  
Änderungen des Tarifs bleiben vorbehalten und treten zu einem von der Stadtverordneten-Versammlung festgesetzten Termine in Kraft.

Vorstehender Tarif wird hiermit bekannt gemacht; er tritt mit dem 1. Dezember 1919 in Kraft.

Waldenburg, den 28. November 1919.  
Der Magistrat.  
Dr. Erdmann.

# Tarif

## der Stadt. Gasanstalt in Waldenburg i. Schl.

Auf Grund des Stadtverordneten-Beschlusses vom 26. November 1919 wird gemäß § 90 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 unter Aufhebung des bestehenden Tarifs für die Gasanstalt der Stadtgemeinde Waldenburg folgender Tarif festgesetzt:

I. Gaspreise.  
Der Preis für das Kubikmeter Gas beträgt 25 Pfg. Zu diesem Preise wird ein Kohlentenerungszuschlag erhoben, der für jede Mark, um welche der Kohlenpreis den Preis des Jahres 1913 mit 13,274 Mt. je Tonne übersteigt, 0,5 Pfg. je Kubikmeter Gas beträgt.

Als Kohlenpreis gilt der Durchschnittserlös der dem Niederschlesischen Kohlen-Syndikat oder der an dessen Stelle tretenden Organisation angehörenden Gruben des engeren Waldenburger Kohlenbezirks, nämlich der konsolidierten Fuchsgrube, der Glüh-hilf-Friedenshoffnung-Grube, der konsolidierten Fürstensteiner Gruben und der von Kulmiz'schen Gruben, zuzüglich der Kohlensteuer.

Der Durchschnittserlös ergibt sich aus den vom Niederschlesischen Kohlen-Syndikat geführten Nachweisungen für alle verlässlichen Kohlenforten, mit Ausschluß der Staubkohlen und des Kohleneschlammes. Die Berechnung des Kohlentenerungs-zuschlages erfolgt hiernach vierteljährlich unter Zugrundelegung des Kohlenpreises des jeweilig abgelaufenen Vierteljahres.

Bei Entnahme von größeren Gasmengen, insbesondere zu gewerblichen Zwecken (zu Kraftzwecken, zur Heizung von Dampf-kesseln usw.) kann die Gasanstaltsverwaltung mit Genehmigung der Betriebsdeputation einen billigeren Gaspreis oder Rabatte oder sonstige Vergünstigungen bewilligen. Namentlich kann für den Verbrauch von Gas für Treppen- und Flurbeleuchtung die Gasanstaltsverwaltung mit Genehmigung der Betriebs-deputation auch einen monatlichen Pauschalpreis festsetzen.

Der hiernach sich ergebende Gaspreis wird mit der Gas-messermiete (Abs. II) und der Miete für sonstige Anlagen (Abs. III, IV, V, VI) monatlich erhoben.

II. Gasmessermieten.

Für einen Gasmesser für 3 Flammen monatlich	75 Pfg.
5	90
10	120
20	165
30	225
40	270
50	300
60	360
80	480
100	600
150	900
200	1200
Für einen Münzgasmesser	5
10	250

III. Miete für Koch- und Plättapparate und Gasbadeöfen.

a) für einen Zweiflocher	monatlich 90 Pfg.
b) Dreiflocher	120
c) Dreiflocher mit Bratosen	240
d) Vierflocher	150
e) Vierflocher mit Bratosen	300
f) Bratosen allein	150
g) Erhitzer mit 2 Plätten	90

Gasbadeöfen und sonstige Gasverbrauchsgegenstände werden auf Grund besonderer Vereinbarungen vermietet.

IV. Miete für Beleuchtungskörper.

a) für eine einfache Krone mit 3 Flammen monatlich	120 Pfg.
b) Zugsampe	90
c) für ein einfaches Pendel mit Brenner	75

V. Miete für Gasferngasbeanlagen.

Für jede Flamme monatlich	60 Pfg.
---------------------------	---------

(Bei größeren Anlagen nach Vereinbarung.)

VI.  
Die bisherigen Münzgasmesseranlagen werden durch Her-ausnahme des Sperrwertes in gewöhnliche Gasmesseranlagen umgewandelt. Der Gaspreis errechnet sich daher nach Abs. I, daneben wird für die Anlage, solange sie im Eigentum der Stadt bleibt, eine Miete erhoben, die entsprechend dem Sach-werte vom Gaswerk jeweilig festgesetzt wird, mindestens aber 2 Mark monatlich betragen soll.

VII.  
Dieser Tarif tritt am 1. November 1919 in Kraft. Mit einzelnen Verbrauchern geschlossene abweichende Ver-einbarungen bleiben bestehen, jedoch erhöhen sich die in ihnen festgesetzten Gaspreise um den Betrag, der sich aus dem in Abs. I festgelegten Gaspreis mit der Kohlensteuer vierteljährig ergibt. Das Gleiche gilt von den Gaspreisen, welche auf Grund früherer Tarife ohne besondere Vereinbarung einzelnen Konsumenten eingeräumt worden sind.

Vorstehender Tarif wird mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß derselbe auch für die Ortschaften Gut und Gemeindeg. Ober Waldenburg, Dittersbach und Bärengrund Anwendung findet. Der allgemeine Gaspreis beträgt ab 1. 11. 1919 bis auf weiteres 59 Pfg. je cbm.

Waldenburg, den 21. November 1919.  
Der Magistrat.

## Die Ausgabe der neuen Fleisch- und Zuckerkarten

für den Stadtteil Waldenburg erfolgt am Mittwoch den 3. De-zember d. J., vormittags 9-1 Uhr, im Schützenhause, und für den Stadtteil Altwasser im früheren Amtsgebäude, und zwar für die Charlottenbrunner Straße im Zimmer Nr. 1 und für alle übrigen Straßen im Zimmer Nr. 11, in der Zeit von 8-1 Uhr vormittags.

Die Ausgabe der Karten erfolgt nur an die Hausbesitzer oder deren beauftragte Stellvertreter (nicht Kinder) unter Vorlegung eines Ausweises. Die Karten sind sofort an die Hausbewohner auszuhandigen.

Die Fleischkarteneinhaber haben sich am 4. Dezember 1919 bei den zuständigen Fleischverkaufsstellen in das Kundenbuch eintragen zu lassen.

Waldenburg, den 20. November 1919.  
Der Magistrat. Städtisches Lebensmittelamt.

## Ober Waldenburg. Kartoffelkarten.

Diejenigen Einwohner, welche ihre Winterkartoffeln bereits erhalten haben, werden ersucht, die Kartoffelkarten sofort im hie-sigen Lebensmittelamt abzugeben. Solange die Karten nicht ab-gegeben werden, kann ein wöchentlicher Verkauf nicht weiter er-folgen.

Ober Waldenburg, 20. 11. 19. Gemeindevorsteher.

## Nieder Herrnsdorf.

Die Rolle der am hiesigen Orte zum Feuerlöschdienste Ver-pflichteten für das Jahr 1920 liegt in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember 1919

im hiesigen Einwohnermeldeamt - Amtshaus, 1 Treppe, links - während der Dienststunden zur Einsicht aus. Den in der Rolle Aufgenommenen steht gegen ihre Heranziehung zum Feuerlösch-dienste das Rechtsmittel des Einspruchs zu und ist derselbe inner-halb 4 Wochen nach Beendigung der Auslegung bei dem Unter-zeichneten anzubringen.

Nieder Herrnsdorf, 27. 11. 19. Gemeindevorsteher.

## Für Trauer

schwarze Kostüme  
schwarze Kleider  
schwarze Paletots  
schwarze Blusen  
schwarze Röcke

zu billigsten Preisen  
in allen Größen.

Auswahlsendungen  
umgehend  
und bereitwilligst.

**J. Basch**

Waldenburg, Teleph. 1009

## Als Weihnachts-Geschenke

empfehle  
zu billigen Preisen:

Teppiche,  
Brücken,  
Vorleger,  
Kissenplatten,  
Tischdecken,  
Gardinen,  
Rehfelle

zu Vorlegern,  
und  
Schlittendecken

## C. Nixdorff

Nene Strasse 6, III,  
beim Schlaenthof.

## Achtung! Halt!

Jetzt sind wieder  
**Rohrbänke,**  
**Rohrsessel**  
und  
**Rohrtische**

vorrätig.

**Robert Wiedemann,**  
Auenstrasse 37.

## Belz-

Hüte, Kappen, Damen- und  
Knaben-garnituren  
werden sauber, preiswert und  
modern umgearbeitet und neu  
angefertigt.

**Meta Vogt, Hofstr. 2.**

## Wie ein Wunder

wirkt Apotheke Dr. Uecker's Heilsalbe geg.  
Hautausschlag, Flechten, Geschwüre, Beiz-schäden, Krampfadern (besonders bei Frauen), offene Füße, Wunden, wunde rissige Haut, Frostschäden, Verbrennung, usw.  
- Die Salbe wirkt hautbildend, schmerz- und juckreizstillend. Originalpackung à M. 4.50 u. M. 7.50. Nur allein echt durch die Apotheke zum Goldenen Adler, Berlin 159 Alexandrinenstr. 41. Geogr. im Jahre 1668. Zweitalt. Apotheke Berlina.

## Wunderwaren

Winterprigen, Brauentropfen,  
geg. Periodenstör. N. 6, stark N. 12,  
lani-täre Frauenartikel.

Anfragen erbeten. Versandhaus  
Neuelinger, Dresden 160, Am See 37.

## Kleine Anzeigen:

Geldgesuche und Angebote,  
Verkäufe, Kaufgesuche,  
Stellengesuche und Angebote  
finden in der

„Waldenburger Zeitung“  
zweckentsprechende Verbreitung.

In unser Handelsregister A Bd. III Nr. 613 ist am 28. November 1919 die Firma **Paul Baumgarten**, Erste Kunsthonigfabrik des Kreises Waldenburg in Ober Waldenburg, und als deren Inhaber der Kunsthonigfabrikant Paul Baumgarten in Ober Waldenburg eingetragen.

Amtsgericht Waldenburg Schl.

**Dittersbach. Jagdpachtverteilungsliste.**

In der Zeit vom 8. bis 10. Dezember 1919 liegt die Jagdpachtverteilungsliste zur Einsichtnahme für die Interessenten in den Dienststunden von vormittags 8—1 Uhr im Zimmer Nr. 4a der Gemeindeverwaltung öffentlich aus.

Etwasige Einsprüche sind in dieser Zeit beim Unterzeichneten geltend zu machen.  
Dittersbach, 29. 11. 19. Der Gemeindevorsteher.

**Nieder Hermsdorf. Pflichtfeuerwehr.**

Im Monat Dezember 1919 hat die Reserve-Kolonie Nr. 12 Feuerlösch- oder Übungsdienst.

Beim Erlösen des Signals haben sich die Feuerlöschpflichtigen, versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte, bei einer Übung auf dem Übungsplatz (Feuerwehr-Gerätehaus), bei einem Feuer an der Brandstelle einzufinden. Tag, Stunde und Ort der Feuerwehrübung für Kolonie Nr. 12 wird noch besonders bekanntgegeben. Fernbleiben vom Feuer oder der Übung ist binnen 8 Tagen bei dem Unterzeichneten hinreichend zu entschuldigen; es ist auch zulässig, beim Übungsdienst schon vor dem Übungstermin Bereinigung von der Übung nachzusuchen, wenn dazu ein ausreichender Grund vorliegt.  
Nieder Hermsdorf, 27. 11. 19. Gemeindevorsteher.

**Nieder Hermsdorf.**

Die Frau Grubentischler **Martha Gottschlich** in Nieder Hermsdorf, Obere Hauptstraße 82, ist von dem Herrn Brandt unterm 24. d. Mts. als Milchkontrollleurin bestellt worden. Die Milchverkaufsstellen sind verpflichtet, Frau Gottschlich Zutritt zu ihren Verkaufsstellen und Lagerräumen zu gestatten und auf Erfordern jede Auskunft zu gewähren.  
Nieder Hermsdorf, 27. 10. 19. Amts- u. Gemeindevorsteher.

**Nieder Hermsdorf. Futterrübenverkauf.**

Dienstag den 2. Dezember 1919, früh von 9—10 Uhr, findet im Ehrig-Gut ein Verkauf von Futterrüben an solche Ortseinsbewohner statt, welche eine Abholung am 29. November unterlassen haben. Der Preis für 1 Zentner Futterrüben beträgt 9,50 M. Nach 10 Uhr werden Händler, auch auswärtige, zum Ankauf derselben zugelassen.  
Nieder Hermsdorf, 1. 12. 19. Gemeindevorsteher.

**Neuzendorf.**

Angabe der Wahlkarten für Selbstversorger  
Dienstag den 2. Dezember 1919, vormittags Punkt 9 Uhr, im Gemeindebüro.  
Neuzendorf, 29. 11. 19. Der Gemeindevorsteher.

**Ia. Fettkernseifen**

in Stangen per Pfund M. 9,00  
Doppelstück 330 gr. 7,25  
460 8,50

vorzüglich reinigende, fetthaltige und schnittfeste

**Schmierseifen,**

à 10 Pfd. M. 21,00 u. 24,00.

Verpackung frei per Nachnahme.

**Partzsch & Fabian, Leipzig-Li.,**  
Gundorfer Str. 53.



**Stets das Neueste in Instrumenten, Platten, Walzen, Noten für Zithern.**

**Auch stelle einen Vollen gebrauchte Instrumente preiswert zum Verkauf.**

**Franz Bartsch,**

Gottesberger Straße Nr. 2/3, an der Marienkirche.

**Baumkrebs — Blutläuse,**

sowie sonstiges Ungez. vernichtet garantiert  
gel. geist. „Lembergöl-R.“ gel. geist.  
Geht alle Wunden, Bild meidet gestr. Bäume. Glänzende Anerkennungen, Prospekte gratis.  
P. Lemberg, Chem. Fabrik, Breslau, Brüderstraße 53.

**Vorläufigen Nebenverdienst**

und baldige Existenz mit bescheidenen Mitteln bringt tüchtigen Herren und Damen in jedem Ort die Einrichtung einer Dauerwäscheinprägung mit meinem bestbekannten, von Weltfirma hergestellten Acetat-Wäschebad. Kein wertloses Rezept oder Flaschenpräparat zum Ausstreichen auf Papier- und Seidenkragen. Ich liefere gebrauchsfertige Masse, dazu die unbedingt notwendigen Drahthalter zum Imprägnieren und trocknen der Kragen, klare, leichtverfügbare Gebrauchsanweisung und zu Versuchs- und Veranschaulichung eine Anzahl starker Papierkragen. Habe in meiner eigenen Imprägnieranstalt mehr als 250.000 Stück solcher Kragen zu Dauerwäsche verarbeitet lassen. Jetzt und auch nach Jahren noch wird Seidenwäsche zu Dauerwäsche umgewandelt werden. Viele tausend Herrenartikelgeschäfte schicken die Kragen ihrer Kundenschaft zur Imprägnieranstalt. Zwecks Einrichtung solcher Annehmlichkeiten liefere ich hochpreisige Plakate billigst.  
Erste und beinahe einzige Ausgabe nur 100 M. Bei späterer Vergrößerung kommen nur Ausgaben in Frage, die Sie an Ihrem Ort selbst bestellen können. Rückfragen bitte 1 M. für Schreiblohn und Porto beizufügen.  
Ankunft durch Schliessfach 18 A, Berlin SW. 68.

**Achtung! Achtung!**

Jede Dienstag nachmittag und Mittwoch früh

**einen Waggon Weißbraut**

auf Unterbahnhof Waldenburg aus.

**Jos. Lüstig, Waldenburg Neustadt,**

Telephon 370.

Blücherstraße 16.

Telephon 370.

**Fürsorgestelle für Alkoholranke.**

Sprechstunden (während des Krieges): Mittwoch vorm. 9—10 und nachm. 5—6 Uhr, Mühlentstraße 25, 1.  
Unentgeltliche Materieileitung. Größte Verschwiegenheit

**Altgold und Silber jeder Art**

kaufen zu höchsten Preisen zum Selbsteinschmelzen

**Carl Frey & Söhne,**

Juweliere und Goldschmiedemeister.

Gerichtl. vereidigte Sachverständige.

Waldenburg, Ring 13,

und Freiburg i. Schl., Ring 26.

Privatmann gibt Gelddarlehen jedermann. Günstige Bedingung. **Melior, Berlin,** Brückenstraße 8.

Zum baldigen Antritt wird gesucht:

**Kohlenkaufmann,**

vertraut mit dem niederschlesischen und obereschlesischen Kohlenrevier, selbständige Kraft, gewandt im Umgang mit Behörden. Angebote mit Gehaltsforderung erbeten unter Chiffre H. W. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Jüngerer Haushälter,** zuverlässig, für dauernde Stellung per 8. Dezember gesucht.

Weinhandlung Goth, Sonnenplatz.

**Nähmaschinen-Geschäft**

einen branchekundigen, ansichtigen, gewandten, sehr

**tücht. jg. Mann**

(nicht unter 27 Jahren)

**als Buchhalter**

und nebenbei zur

**Bedienung der Kundenschaft!**

Anfangsgehalt pro

**Woche 100 M.**

Nur persönliche Vorstellung berücksichtigt

**R. Matusche, Nähmaschinen-Spezialhaus,**

Töpferstraße 7.

**Kontoristin,**

firm in Schreibmaschine und Stenographie und mit allen sonstigen schriftlichen Arbeiten vertraut, zum baldigen Antritt gesucht. Angebote unter Angabe bish. Tätigkeit, Gehaltsansprüche u. unter R. L. 2378 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zuverlässiges, tüchtiges, sauberes

**Dienstmädchen**

kann sich zum sofortigen Antritt melden.

**Goldenes Schwert.**

**Achtung!**

Wer liefert laufend Geburtsadressen gegen sehr hohe Vergütung? Strengste Diskretion zugesichert. Offerten erbeten an Frau Emma Kugler, Waldenburg, Schaelstraße 19.

**Verein für National-**

(Übungsst. i. d. f. m. Handelsch.) f. Anfängl. Montag, ab 7 1/2 Uhr. f. Fortg. Freitag, 7 1/2. Anmeldeb. Anfängerkurien jedw. Vereinsbücherei Montags 6—1/2 7.

**Stenographen-Verein**

„Stolze-Schrey“, Waldenburg. Vereinslokal: Gorfauer Bierhalle. Übungsabend Dienstag. Beginn 8 1/4 Uhr.

**Kriegsanleihe-**

besitzer wenden sich zwecks vorteilhafter Vorschläge an **Friedrich Peschel, Waldenburg, Albertstraße 15.** Geschäftsstunden 8—3.

**Möbel,**

ganze **Ausstattungen,**

kompl. Schlafzimmer, moderner Küchen, einzelne Schränke, Vertikos, Kommoden, Bettstellen, Tische, Spiegel, Plüschgarderoben, Diwans, Chaiselongues, Matratzen empfiehlt in größter Auswahl und gediegener Ausführung preiswert

**R. Karsunky,**

Waldenburg, Ring 10, I.

**Klein. Haus** m. gr. Garten, bald Allich, Rentier, Lantschendorf Schlef.

Wer tauscht eine 3-Zimmer-Wohnung in Waldenburg oder Umgegend mit einer solchen in Rattibor? Best. Angeb. an Rothkirch, Fürstensteiner Straße 6.

Für meinen Gehilfen suche ich ab 15. Dezbr. oder früher 1 einfach möbliertes Zimmer, möglichst mit voller Verköstigung. Uhrmacher Nerger, Waldenburg, Freiburger Str. 30.

**Formulare:**

Fremdenlisten, Vermögensverzeichnisse für Nachlass, Befehle, Kostenanschläge, Preislisten für Grünzeug- und Vorkostgeschäfte, Bestimmungen über den Einzelverkauf von Zigaretten und Zigarettentabak, Vorschussvereins-Prolongationen, Bäckerei-Verordnungen, An-, Ab- und Ummeldescheine fürs Städt. Meldeamt vorrätig in Buchdruckerei Ferd. Dornel's Erben.

**Heirat!**

22jähr. Fabrikbesitzerstochter, schön, 500.000 Vermögen, wünscht sich mit reifendenem Herrn auch ohne Vermögen zu verheiraten durch **Adamkiewicz, Berlin, Alexanderstraße 36.**

**Bergmann,**

kath., Junggeselle, 41 Jahre alt, sucht auf diesem Wege, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, ein Mädchen oder eine junge Witwe im Alter von 20—30 Jahren mit ein oder zwei kleinen Kindern zwecks baldigster Heirat kennen zu lernen. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild, welches zurückgeschickt wird, unter W. 50 in die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten.

**Eisenbahner,**

27 Jahre, mittelgroß, wünscht Verkehr mit nettem Fräulein zwecks Heirat, Kriegserwitwe mit 1 Kind angenehm. Nichttänzerin bevorzugt, jedoch nicht Bedingung. Offerten erbitte mit Bild unter R. 100 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

**Ein jung. Schse,**

Bulle, 1 Jahr alt, steht zum Verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Eine Puppenküche, 1 braune**

Jade und Adergerät zu verkaufen Auenstraße 1, II.

Grüne Herrenunterjacke, lebene Herrenweste (kl. Figur), weiße Stehkragen, W. 37, neue u. gebrauchte Puppenwiege mit Betten z. verk. Lützowstr. 8, pl. r.

**Ein**

**Herren-Gehpelz,**

(Opossum-Futter und Persianer-Kragen), sowie ein

**kleiner ej. Källofen**

sind zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**3 National-Kontrolltaschen,**

für mittlere Detailgeschäfte geeignet, gegen bar sofort ab Standort gesucht. **Hermann Walther, Breslau, Rehdigerstr. Nr. 54, I.** Telephon: Ring Nr. 5972.

**Starke, mittelgroße**

**Kisten**

kaufen

**Gustav Seeliger**

G. u. b. S.

## Waldenburger Handels- und Gewerbebank

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Gewährung von Darlehen.

Annahme von Spareinlagen und Depositen.

Eröffnung von Scheck- u. Konto-Korrent-Konten.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

### Zeichnungen

auf die Spar-Prämienanleihe  
erfolgen bei der Gemeinde-Sparkasse Dittersbach.



## Wild- u. Geflügel-Spezial-Geschäft

Sonnenplatz. Waldenburg. Sonnenplatz.  
Frisch eingetroffen: Hühner, Kapannen, Puten, Fasanen, Enten,  
Zette u. Stopfgänse, Kaninchen, Hasen. Großes Lager in konz.  
Kräutern, ff. Käse, Lachs, Dering, Thunfisch u. Sardinen in Öl,  
Leberpastete, Rindfleisch in Büchsen, Feigen, Kakaos u. dergl.

# Kaufe

nur Mittwoch den 3. Dezbr.,  
10—5 Uhr,

# alte Gebisse,

per Zahn 9 Mark,  
bis

Platin-Stiftzahn bis 24 Mark,  
Platin-Plattenzahn bis 60 Mk.,  
in Waldenburg, Hotel zum Löwen,  
1. Etage. **Linder.**

## Wiedereröffnung

des

Zweiggeschäftes Neu Waldenburg,  
Wrangelstraße 1.

Liköre — Weine — Obstweine  
Zigarren — Zigaretten — Tabake.

## Robert Hahn,

Nr. 31, Freiburger Straße Nr. 31.

## Alfred Pause,

Schuhmachermeister,

Nieder Hermisdorf, Untere Hauptstraße Nr. 17, I.  
Gute Werkstatt für Maßanfertigung.

Zuverlässige Winterstiefel  
für Fußleidende jeder Art.

Orthopädische Stiefel

zur Vermeidung von Fußbeschwerden.

Spezialgeschäft für orthopäd. Fußbekleidung.

Bestellungen zum Fest bitte frühzeitig anzugeben.

## Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer u. Hinterbliebenen

Ortsgruppe Waldenburg i. Schl.

Mittwoch den 10. Dezember:

Zum Besten einer Weihnachtsbescherung der Kinder der  
im Weltkrieg gefallenen Kämpfer und der Kinder  
der noch in Kriegsgefangenschaft befindlichen Krieger.

# Großer Konzertabend

in der Aula der evangel. Mädchenschule,  
an der Auenstrasse,

unter Mitwirkung der Fürstlichen Bergkapelle, des  
Waldenburger Sängerkubs u. Fräulein Clarence, sowie  
Herrn Hans Surhoff vom Stadttheater Waldenburg.

Erstklassige Vortragsfolge.

Eintrittspreise:

Im Saale und auf der ersten Sitzreihe der  
Galerie und der Plätze der Mittelloge  
2,50 Mk., die hinteren Sitzreihen der  
Galerie 1,50 Mk.

Numerierte Platzkarten werden nicht ausgegeben.

Die Seitenplätze im Saale sind  
für die Mitwirkenden bestimmt.

Im Vorverkauf sind Eintrittskarten zu haben in  
der Buchhandlung von Knorra, am Ring, im Zigarren-  
geschäft der Firma Kammel, Freiburger Str., bei  
der Firma R. Hahn (Flaschengeschäft), Freiburger Str.,  
und in der Bergwacht-Buchhandlung am Sonnenplatz.

An der Abendkasse erhöhen sich die Preise um 50 Pf.

Saalöffnung um 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Schluss gegen 10 Uhr.

Vortragsfolgen mit Liedertexten sind für 50 Pf. in  
den Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse zu haben.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Arbeitsausschuss.

I. A.: Dikreiter, Stadtrat.

## Schillerbaude Waldenburg.

Dienstag den 2. Dezember 1919, nachmittags:

# Familien-Kaffee.

Anschließend: Geflügel-Abendbrot.

Es laden freundlichst ein

P. Franke u. Frau.

## Die Ortsgruppe Waldenburg des Deutschen Musiker-Verbandes

musste, gezwungen durch die unaufhörliche Preissteigerung,  
auch ihrerseits die Preise für alle Arten musikalischer Leistun-  
gen erhöhen. Die Ortsgruppe hat unter Mitwirkung der  
Musikleiter und Unternehmer im hiesigen Industriebezirk und  
mit Unterstützung der Arbeitsgemeinschaft freier Angestellten-  
verbände Bezirk Waldenburg einen Mindesttarif aufgestellt,  
welcher am 1. Dezember d. J. in Kraft tritt.

Der Vorstand

der Ortsgruppe Waldenburg im Deutsch. Mus.-Verbande.

Rudolf Scholz, Vorsitzender.

Arbeitsgemeinschaft

freier Angestelltenverbände Bezirk Waldenburg.

Karl Rychlicki, Vorsitzender.

## Künstlerischer Wandschmuck erfreut als Geschenk am meisten!

Grösste Auswahl gut gerahmter Bilder  
zu zeitgemäss wohlfeilen Preisen, die  
jedem Wettbewerb gewachsen sind.

Dauernde Anstellungen im Hausflur u. Oberlichtraum.

E. Meltzer's Buchhdlg., Ring 14.

## Orient- Theater

Freiburgerstrasse Nr. 5

Heute letzter Tag!

# Die letzten Menschen.

Der Arche zweiter Teil.

Ab Dienstag  
das große japanische Aus-  
stattungsfilmmwerk:

Die Augen von Jade.

## Union- Theater

Heute letzter Tag!

Sensationsdrama  
im großen Zuge der Zeit:

# Wengerka,

oder:  
Arme, schöne Mädchen.

Dazu  
ein hervorragendes Filmmpiel  
des berühmten Direktors

Joe Deeb's:

Die närrische Fabrik.

Trotz großer Kosten  
keine Preiserhöhung!  
Künstlerische Musik unter  
persönlicher Leitung des Herrn  
Kapellmeister Engel.



## APOLLO- Theater

Oberwaldenburg  
(Zur Plümpe)

Ganz Waldenburg

hat einen  
derartigen Lacherfolg  
noch nie erlebt!

Man spricht nur noch  
von der

# blauen Maus

mit

Madge Lessing  
in der Titelrolle.

5 Akte. 5 Akte.

Dazu:

Das Tagebuch  
der Jutta Ferrari

Die Tragödie  
eines Frauenlebens.

Leontine Kühnberg  
in der Hauptrolle.

5 Akte. 5 Akte.

Ab Dienstag neues Programm.

Abgespielte Filme  
zu verkaufen.

## Stadttheater

in Waldenburg.

Dienstag den 2. Dezember er.:

Das Dorf ohne Blume.

Donnerstag den 4. Dezember er.:

Der Hutmacher  
Sr. Durchlaucht